

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 37.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 1. April.

Einrückungsgebühren für die kleine Seite aus persönlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Abonnements = Einladung.

Auf das mit dem 1. April beginnende II. Quartal des Abonnements für den Gesellschafter erlauben wir uns freundlichst einzuladen, und machen dabei besonders diejenigen, welche blos auf das I. Quartal abonniert hatten, darauf aufmerksam, daß wenn sie das Blatt auch fernherhin regelmäßig zu erhalten wünschen, sie ihre Bestellung sogleich erneuern müssen.

Die Bestellungen wollen immer dem nächstgelegenen Postamt, resp. dem Postboten aufgegeben werden und nicht der Redaktion, wie häufig geschieht.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt im Bezirke 34 kr., außerhalb des Bezirks 41 kr.

Die Verbreitung des Blattes in 1100 Exemplaren in und außer dem Bezirke sichern Inseraten stets einen guten Erfolg und wird die zerspaltene Garmondzeile zu je 2 kr. berechnet.

Die Redaktion des Gesellschafter.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold. Anfangs nächster Woche steht uns ein hoher und in Städten von der Größe Nagolds seltener Genus bevor, indem das rühmlichst bekannte Streichquartett der Stuttgarter Hofcapelle hier ein Concert geben wird. Wir machen Freunde einer edlen Musik darauf aufmerksam.

Stuttgart 28. März. Auch gestern sind noch Excesse vorgekommen, zu denen sich noch Plünderung und Diebstahl gesellten, indem ein Kleiderladen ausgeraubt worden ist. Die Gendarmen haben aber den Thätern hart zugesetzt; Viele sind festgenommen worden. Im Uebrigen war nur noch da und dort Pfeifen und Schreien bemerkbar, wobei sich die Menge bald zerstreute und davonlief. Die Hülse des in den Casernen consignirten Militärs brauchte nicht mehr in Anspruch genommen zu werden. Nur durchstreiften militärische Patrouillen diejenigen Theile der Stadt, die bis jetzt vorzugsweise der Schauplatz der Ordnungstörungen gewesen waren. Die Erbitterung der ordentlichen Bürger gegen das Gefindel, das so lange die Geduld und Nachsicht mißbrauchte, ist aufs Höchste gestiegen. (Zeff. J.)

Stuttgart, 28. März. Der „Schwäb. Merk.“ dementirt auf das Entschiedenste die Nachricht, daß zu dem vorgestrigen Scandal aus Berg und Cannstatt Arbeiter eingetroffen seien.

Stuttgart, 29. März. Die Excesse haben sich heute Nacht nicht wiederholt. Die Feuerwehr, die Schützengesellschaft und die berittene Bürgergarde leisteten Sicherheitsdienst. Die Ansammlungen von Neugierigen wurden ohne Conflict zerstreut.

Nürnberg, 27. März. Die Riesen-Kanone von Gubstahl, welche das weltberühmte Krupp'sche Etablissement in Essen zur Wiener Weltausstellung sendet, wird heute, über Aschaffenburg kommend, auf hiesigem Bahnhofe mit dem Güterzuge eintreffen und in der folgenden Nacht auf der Ostbahn über Passau weiterbefördert. Die Kanone, welche 760 Centner wiegt, wird auf eigens konstruirten Waggons befördert; der ebenfalls vom Krupp'schen Etablissement nach Wien zu sendende Gubstahlblock von 1000 Ctr. Gewicht wird nächste Woche mittels Extrazugs befördert.

Passau, 24. März. Der hiesige Magistrat hatte sich bereit erklärt, den Altkatholiken die Mitbenützung einer der Stadt gehörigen Kirche zu gestatten. Wie nun die „Pass. Ztg.“ berichtet, ließ der Bischof Heinrich den Buchhändler und Gemeindecolligiums-Vorstand Waldbauer rufen und theilte demselben u. A. mit: wenn oben erwähnte Mitbenützung nicht gestattet werde, so wolle er sein Geld hauptsächlich den Armenanstalten Passau's vermachen. Werde sie gestattet, so mache er Weidewiesen und Hackelberg (zwei Dörfer bei Passau) zu Haupterben; auch mühe die Gestattung insofern nichts, als ja doch die Sache zu höherer Instanz käme, wo sie jahrelang liegen bliebe. Er wolle den Altkatholiken, wenn sie nur die Anna-Capelle erhielten, einen schönen Altar hinstellen.

Aus der Pfalz, 27. März. Ein erschütterndes Familien-Drama hat sich vorgestern und gestern in Ludwigs-

hafen, bezw. Mannheim abgespielt. Auf dem Gemshof bei Ludwigs- hafen befindet sich eine vor nicht langer Zeit durch drei Theilhaber gegründete und im besten Betrieb stehende Fabrik pharmaceutischer Präparate. Einer der Theilhaber (Saame) lebte mit seinen zwei Schwestern in häuslicher Gemeinschaft. Die Eltern waren gestorben, die Geschwister hingen sehr aneinander. Eine der Schwestern hatte eine Zeit lang ein Verhältniß mit einem Mannheimer, brach dasselbe aber, da der Bruder sich einer Heirath entschieden widersetzte, ab. Vor Kurzem nun heirathete der Mannheimer eine Andere; das Mädchen, tief ergriffen hiervon, ging einige Tage niedergeschlagen herum; vorgestern begab sie sich nach Mannheim und sprang dort in den Rhein, aus dem man sie als Leiche herausholte. Der Bruder, aufs Außerste von dem Tode der Schwester alterirt, wurde am anderen Morgen todt im Bette gefunden; es heißt, er habe sich mit Strichnin vergiftet. Die überlebende Schwester wollte gestern auch den Tod im Wasser suchen und wurde nur mit Mühe zurückgehalten. (Zeff. J.)

Berlin, 27. März. „Salings Börsenblatt“ meldet: Obwohl über des Kaisers Reise nach Petersburg, sowie die Begleitung des Kronprinzen noch nichts definitiv beschlossen ist, wird doch als wahrscheinlich angenommen, daß Bismarck und Moltke im Gefolge sein werden. Diplomatische Kreise legen der Begegnung der beiden Kaiser große Bedeutung bei, weil es bekannt, daß das Berliner und Petersburger Cabinet gleiches Mißtrauen gegen Thiers Friedenspolitik hegen; es ist daher nicht unmöglich, daß in Petersburg Abkommen getroffen werden, welche auf die künftige Constellation der europäischen Verhältnisse von großem Einfluß sein können. — Vasker beabsichtigt, in einer Interpellation die Reichsregierung aufzufordern, durch schnelle Revision des Actiengesetzes den unverkennbaren Uebelständen desselben entgegenzutreten. (Zeff. J.)

Berlin, 29. März. Reichstag. Die Delbrück'sche Erklärung auf die Völk'sche Interpellation lautet: Das Reichs-kanzleramt hat einen Gesetzentwurf über die Civilstandsregister ausgearbeitet. Bei dem Kaiser wird nun der Antrag gestellt werden, dem Bundesrathe und Reichstage den Entwurf demnächst zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorzulegen. In fortgesetzter erster Lesung des Münzgesetzes, wobei Delbrück die rascheste Eingehung der groben Silbermünzen zusichert und Bamberg von der Regierung Erklärungen über das Bankgesetz und die Ausschließung der österreichischen Gulden für den Beginn der zweiten Lesung erbittet, wird die Verweisung an eine Commission fast einstimmig abgelehnt und die zweite Lesung im Plenum beschlossen.

Die fünfzigjährige Jubelfeier, welche am 30. b. Mts. zu Ehren des Feldmarschalls Wrangel stattfinden sollte und wegen Erkrankung desselben einen Aufschub erlitten hat, wird nicht den Generalen der Armee überlassen werden, vielmehr hat der Kaiser den Beschluß gefaßt, selbst eine solche zu veranstalten. Das fünfzigjährige Generalsjubiläum des Grafen Wrangel ist das erste seit Bestehen der preussischen Armee.

Der Apotheker in Wartenburg (Ostpreußen) hat in einem trichinösen Schweine in 1 Pfund Fleisch circa 1 Million Trichinen entdeckt. Ein Fleischerlehrling, welcher eine Quantität rohes Fleisch aß, um zu zeigen, daß es, wie er sagte, mit den Trichinen nur „Fagen“ wären, starb nach neun Wochen unter gräßlichen Leiden, indem die Haut seines Körpers aufplatzte und überall Wasser und Eiter hervorquoll. In seinem Fleisch berechnete der Apotheker auf 1 Pfund über 2 1/2 Millionen Trichinen, welche zum Theil sich noch bewegten. Ein Mann, welcher nach dem Begraben des Fleisches davon gestohlen und gegessen hatte, starb nach 6 Wochen, da besonders seine Bauchmuskeln von Trichinen inficirt waren.

Trinkt sich Jemand in Wein, Bayrisch Bier, Lagerbier oder in Leipziger Gose am schnellsten den Tod? Um dies zu ermitteln, notirte ein Leipziger Gelehrter aus jeder dieser vier Branchen 20 tüchtige Trinker im kräftigsten Lebensalter und stellte seine Notizen 10 Jahre lang sorgfältig zusammen. Da fand sich, daß in 10 Jahren von 20 Weinteinkern 7 gestorben waren, theils an Wasser sucht, theils an Schlagfluß, 1 am Fetzherz und 1 an Leberkrankheit; von 20 Bayrisch-Bier-Trinkern 13 und zwar 8 am Schlagfluß, 2 am Fetzherz, 1 an Auszehrung und 1 durch Selbst-

mord; von den Lagerbiertrinkern 9, näm. 3 an Brustkrankheiten, 2 an den Blattern, 1 an Herzerweiterung, 2 am Schlag und 1 an Nierenkrankheit; von den 20 Gesebrüdern starben nur 5, aber ihr ganzes Leben war ein halbes Sterben, sagen die Andern. —

Paris, 24. März. Der Pariser Correspondent der Times berichtet als Augenzeuge, daß in dem Arbeiterviertel Belleville in Folge der Stockung des Geschäftes und der Lähmung des Handels Jammer und Elend in herzerreißender Weise zunehmen. „Ohne Zweifel,“ bemerkt er, „rühren Armuth und Elend in diesem Stadtviertel zum großen Theil von Ausnahme-Ursachen her, allein die Männer klagen über Mangel an Arbeit und Tausende von Frauen haben während der Herrschaft der Commune ihre natürlichen Beschützer verloren und werden nur durch die mildthätigen Bemühungen von Privatpersonen, deren Mittel beschränkt sind, vom Hungertode errettet. Abgesehen davon, daß manche Familien von arbeitslosen acht Franken monatlich seit geraumer Zeit gelebt haben oder vielmehr langsam dem Hungertode entgegengegangen sind, verlangt die Regierung von allen Frauen, deren Gatten als Communisten verurtheilt sind, 27 Fr. 5 C. als Gerichtskosten, was denn doch zu der Unbill noch den Hohn hinzuzufügen heißt. Die armen Weiber, die schon ohnehin brodblos geworden sind, werden dadurch auch noch ihres ärmlichen Hausrathes beraubt, um für das Kriegsgericht zu zahlen, welches ihre Gatten ins Gefängniß oder in die Verbannung sandte.“

In der Militärschule von St. Cyr bei Versailles, die sehr stark besucht ist, herrscht gegenwärtig große Aufregung. Ein Jüngling, Douffaut, forderte den wachhabenden Sergeanten Couturier zum Duell heraus. Da aber Couturier von dem General Henrion die Erlaubniß dazu nachsuchte, ward ihm dieselbe abgeschlagen. Die darüber erbosten Jüglinge prügelten nun den Sergeanten in der Nacht gewaltig durch und wollten ihn zum Fenster hinauswerfen. Der Direktor berief ein Disciplinargericht, welches Douffaut aus der Schule verwies. Dieser wollte sich umbringen, schnitt sich die Pulsadern durch und befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande. Da das Disciplinargericht ausgesprochen hatte, der Sergeant Couturier habe sich ehrenhaft zu betragen, gab es einen Aufstand unter den Jünglingen, und nun ist denselben von dem General Henrion mit Zustimmung des Kriegsministers ein Beschluß mitgetheilt worden, wonach, wenn bis Montag die zehn Jüglinge, welche den Couturier mißhandelten, ihre Namen nicht angeben, vier Jüglinge aus der Schule verwiesen werden sollen. Wenn die zehn sich aber melden, werden sie zu einem Monat Gefängnißstrafe verurtheilt und werden ihre guten Noten für das Examen am Jahreschlusse verlieren. Die Jüglinge haben nun 10 Namen herausgelöst und der Direktor hat sich mit dieser Komödie zufrieden gegeben. Der „Temps“ schreibt einen bitterbösen Artikel über die Sitten in der Militärschule von St. Cyr. Man habe dort aus den schweren Ereignissen der letzten Jahre nichts profitirt. Leichtsin, Affektation und Kinderei herrschen vor wie nachher an der Anstalt, und bei den Dirigenten Verblendung, Sorglosigkeit oder Unfähigkeit. „So lange unsere militärischen Einrichtungen dasselbe Gepräge einer selbstgefälligen Weichlichkeit an sich tragen, müssen wir die Hoffnung aufgeben, eine der deutschen vergleichbare Armee zu haben.“

Allerlei.

— Vom künftigen deutschen Kaiser. Ueber das private und politische Leben des deutschen Kronprinzen und seiner Gemahlin berichtet ein westphälisches Blatt: Von dem glücklichen Familienleben des Prinzen weiß alle Welt zu erzählen. Er hat seine Gemahlin nicht nach einem Gebote der Politik geheiratet, sondern sie ist die Wahl seines Herzens gewesen. Kronprinz und Kronprinzessin sind den größten Theil des Tages zusammen; selbst wenn der Erstere mit seinem Generalstabsober oder einem anderen Beamten arbeitet, sitzt die Prinzessin gemeinhin in demselben Zimmer, mit einer Handarbeit, einer Malerei oder einem Buche beschäftigt. Keinen Spaziergang, keine Spazierfahrt macht der Prinz ohne seine Gemahlin: sie sind eigentlich immer zusammen, wenn nicht der königliche Dienst ihn abrufen. Ebenso liebt er seine Kinder zärtlich und mit ihnen zu spielen und zu tollen, ist sein größtes Vergnügen. — Ein vorstehender Charakterzug des Kronprinzen ist eine entschiedene Sparsamkeit und da in diesem Punkte die Prinzessin vollständig mit ihm harmonirt, so findet das häusliche Prinzip in dem ganzen Hausstande seinen Ausdruck. In dem täglichen Leben, wie bei Festen und Gesellschaften wird kein überflüssiger Aufwand entwickelt und die Genauigkeit erstreckt sich so weit, daß beispielsweise die Kleidungsstücke der jungen Prinzen nicht eher gewechselt werden, als bis sie vollständig abgetragen sind. Ausbesserungen werden nicht gescheut, so lange sie irgend zulässig sind und es finden darüber oft lange Beratungen mit dem Schneider statt. Auch auf Reisen ist der Kronprinz kein Freund von luxuriösen Ausgaben und wenn er von Aufwendungen, die er für überflüssig oder übertrieben achtet, hört, so verstimmt ihn das höchlich. Seine Reisebegleiter sind daher ängstlich bemüht, sich keine Mißbilligung durch Ausgaben, die irgend vermieden werden können, zuzuziehen. Der

Kronprinz nimmt auch sehr ungern Geschenke, wie sie oft in der unscheinbarsten Gestalt aus treuem Herzen überreicht werden, an, weil, wie er offen erklärt, diese ihn zu Erwidierungen nöthigen. Die politischen Anschauungen des hohen Herrn sind entschieden liberale, und mehrfach wiederholte Versuche, ihn für andere Auffassungen zu gewinnen, sind als gescheitert zu betrachten. Der Kronprinz vermeidet politische Gespräche und läßt derlei Aeußerungen selten verlauten. Das Beste, was von einer Frau, und sei sie eine Kaiserin und Königin, gesagt werden kann, ist, daß sie ihren Mann glücklich macht, und eine liebevolle, sorgsame Mutter ist; und dieses höchste Lob gebührt der Kronprinzessin. Sie überwacht und leitet den ganzen Haushalt mit großer Sorgfalt, ordnet Alles fast bis auf das Geringste an, prüft die Rechnungen und bemüht sich, auch von den Einzelheiten der Wirtschaft Kenntniß zu nehmen. An ihrem Gatten hängt die Prinzessin mit der größten Zärtlichkeit und wie das bei glücklichen ehelichen Verhältnissen der Fall zu sein pflegt, ist ihr Einfluß auf den Eheherrn ein sehr bedeutender. Sie theilt sich an allen Bestrebungen und Unternehmungen des Prinzen, politischen und nicht politischen, mit regem Interesse und ist in allen Dingen seine nächste und eifrigste Beraterin. Die allgemeine Meinung geht daher wohl nicht irre, wenn sie annimmt, daß dereinst die Kronprinzessin ein höchst beachtenswerther Factor in dem politischen Leben der deutschen Nation sein wird und daß es deshalb interessant ist, ihre politischen Meinungen und Grundsätze kennen zu lernen. Der Erziehung ihrer Kinder widmet die Prinzessin eine unausgesetzte Aufmerksamkeit, und sie hat das Departement fast ausschließlich allein in Besitz genommen. Sie wohnt häufig den Unterrichtsstunden bei, beaufsichtigt die Arbeiten und Spiele der Kinder und kontrolirt sehr genau Leben und Treiben der Lehrer und Erzieher. Ihre Fürsorge in dieser Richtung geht so weit, daß sie z. B. in dem Verdachte, daß der Gouverneur der kleinen Prinzen die Nacht nicht bei denselben zubringe, sich mit dem Vichte in der Hand von seiner Anwesenheit überzeugte. Diese vielleicht etwas weit getriebene Vorsicht bewog übrigens den Gouverneur um seine Entbindung von dem Posten zu bitten. Der kirchliche Standpunkt der Prinzessin ist der des Protestantentums; sie ist der orthodoxen Richtung abgeneigt. Den Mittheilungen über die Abneigung gegen den Fürsten Bismarck und über ihren politischen Einfluß wird vielfach widersprochen.

— Ein Abenteuer auf der Eisenbahn zwischen Braila und Bukarest wird dem „Neuen Fremdenbl.“ von einem Reisenden erzählt, das seinesgleichen in den Annalen der Eisenbahnen nicht findet. Der Augenzeuge theilt folgendes mit: Am 31. Dezember fuhr ein Personenzug von Teluciu nach Verlab. Vor der Abfahrt stärkte sich das Maschinen- und Zugpersonal ganz gewaltig zur — letzten Reise im alten Jahre. In der nächsten Station wurde der Aufenthalt überschritten, um — abermals Stärkung zu nehmen, wobei auch die Passagiere der dargebotenen Labung nicht abhold blieben: dieses Manöver wiederholte sich in jeder Station — auch der letzten vor der Endstation. Der Zug wurde von dort nach Bukarest signalirt und fuhr auch faktisch ab; allein schon lange war die Ankunftszeit des Zuges in Bukarest überschritten und noch immer kam derselbe nicht in Sicht. Der besorgte Stationschef fragte bei der letzten Station telegraphisch an, blieb aber ohne Antwort; nun rief er telegraphisch auch die nächst vorhergehende Station, jedoch gleichfalls ohne Erfolg. Der Stationsvorstand von Bukarest, um das Schicksal des Zuges besorgt, faßte nun den Entschluß, mit der Reservemachine dem Zug langsam entgegenzufahren. Die Vorsicht erheischte es, stets die Dampfpeise zu gebrauchen. Endlich gewährte man von ferne die rothen Laternen der Locomotive. Da aber auf langdauernde Ruhe keine Antwort kam, so fuhr man endlich sehr behutsam näher, erkannte, daß der Zug stehe, und rückte nun langsam an ihn heran. Was gewährte man? Maschinensführer und Heizer schlofen im Tender auf den Kohlen, das Feuer der Maschine war ausgegangen, die Dampfspannung fast ganz gesunken. Der Zugführer schlof im Coupe erster Classe, der Packmeister schlof im Packwagen auf den Bagageballen, die Bremser schlofen in ihren Bremshütchen und — die Passagiere schlofen in den Wagen, in ihre Pelze gehüllt. Alles schlof!

(Zwei seltsame Instrumente.) Der Abbé de Bainge verfertigte auf Befehl Ludwigs XI. von Frankreich ein Klavier und eine Schweineorgel. Den Klavier hatte man kleine Behälter gegeben, aus denen die Pfoten hervorsahen, und diese zwischen Klemmhölzer gebracht, welche mit Tasten in Berührung standen. Sobald diese angeschlagen wurden, quetschten die Klemmhölzer die Pfoten sehr empfindlich und nöthigten dadurch das Thier zu einem Schrei. Man kann sich denken, welche Noth man hatte, eine Conreihe hervorzubringen, wie sie erforderlich war. Eine unsägliche Masse Klavier mußten Probe schreien, bis man endlich die Claviatur nach einer Reihenfolge vom kleinsten Klavier bis zum stärksten Cypertater gesetzt hatte. Nicht besser ging es mit der Schweineorgel. Bei dieser wurden die Thiere durch lange Stacheln zum Schreien gebracht. Das Abstimmen der Scala war noch viel schwieriger, als bei den Klavier, und als nun die ersten Griffe auf der Claviatur geschahen, erfolgte ein fürchterliches Geschrei, das in Folge der Theilnahme, welche die Schweine für

ihre in
fürchterliche
die Haare
vereine je
doch in r

Verliebte
und der
den Ehe
Donner,
gleitet, n
leuchtet.
Element
Hagel,
das Ge
die Blig

M
befolbung
wie er f

Nagold
Altenstai

Gl

In der
Sedlers
Beschluf
diejenige
an den
Aufford
binnen
bei der
und zu
ihrer M
gung de
Nachtbe
Hiebe
des re
Wittwe
bringen
Am

Ne
Ha

Am
Staats
im Sch
in meh
Nadelr
Zusa
Duhler

können
geliche

St

Da
Aufstr
Lang-
im St
vom F
reits
wurde
im G
wege

ihre in Noth befindlichen Gefährten äußerten, bald in ein so fürchterliches Kreischen und Brungen überging, daß den Zuhörern die Haare zu Berge standen. — Was würden die Thierschutzvereine jetzt zu solchen „musikalischen Genüssen“ sagen! Es ist doch in vieler Beziehung besser in der Welt geworden! —
 — (Dreierlei Wirkungen des Zanks.) Zank unter Verliebten sind leichte Wölkchen, es fallen einige Tropfen Wasser und der Himmel lacht wieder hell und freundlich. Zank unter den Eheleuten ist ein vorübergehendes Gewitter, manchmal von Donner, kalten Blizschlägen und wohlthätigen Regengüssen begleitet, worauf die Sonne ehelicher Eintracht um so erquickender leuchtet. Zank zwischen Weibern ist ein allgemeiner Aufruhr der Elemente, Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag, Guß auf Guß, Hagel, Erdbeben, Sturmgeheul. Die Wolken haben sich entleert, das Gewitter zieht ab, aber in der Ferne leuchten noch immer die Blitze, halt des Donners Gebrumme fort.

— Wollene und baumwollene Stoffe wäscht man am Erfolgreichsten mit Gallseife. Die Seife wird in heißes Wasser geschnitten und zerkoht, alsdann die Seifenauflösung zwischen lauwarmes Wasser gegossen und der Stoff, je nach Erforderniß, ein oder zwei Mal gewaschen. Ein sorgfames Ausspülen des betreffenden Gegenstandes ist Hauptbedingung. Rein wollene Gewebe werden nicht gestärkt, halbwollene ebenfalls nur mit dünner Stärke.

— Einem Droschkenkutscher in Berlin entsprang während der Fahrt ein junger Mann und eilte davon, der Kutscher aber eilte ihm nach und holte ihn ein. Da der Flüchtling das Fahrgeld auch jetzt nicht bezahlen wollte, so bläute ihn der Kutscher mit der Peitsche durch und sagte zu den Zuschauern: Des ist nicht Neues, daß uns Genser auf diese Art durchbrennt, aber daran ist bloß des — Turnen schuld, das jetzt schon jeder Junge in die Schule lernt.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigungen der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbefolgungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Okt. 1860 (Amtsblatt Nr. 60 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schrane.	Markttag, und zwar der 1ste Markttag des 3. Monats des 1. Quartals 1873.	Roggen.			Dinkel.			Haber.		
		Gewicht, vr. Schfl.	Preis, fl.	Gr. fr.	Gewicht, vr. Schfl.	Preis, fl.	Gr. fr.	Gewicht, vr. Schfl.	Preis, fl.	Gr. fr.
	März 1873.									
Nagold	1ten	264	5	48	145	5	2	176	3	43
Altenstaig Stadt	5ten	250	6	8	148	5	6	170	3	39

K. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen.
Gärtner. Göz.
Egenhausen.

Wildberg. Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des Jakob Sigloch, Secklers von Wildberg, ergeht in Folge Beschlusses der Theilungsbehörde an alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch an den Nachlaß geltend machen wollen, die Aufforderung, denselben binnen 20 Tagen — von heute an — bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie die aus ihrer Nichtberücksichtigung bei der Vereinigung der Nachlasssache für sie erwachsenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben. Hierbei wird bemerkt, daß der Nachlaß des re. Sigloch überschuldet ist und dessen Wittve einen denselben übersteigenden Bringens-Anspruch zu machen hat.
Am 28. März 1873.

K. Amtsnotariat.
Drescher.

Revieramt Schönbrunn. Nadelreisichverkauf.

Am Samstag den 5. April werden im Staatswald Buhler, Abtheilung Buhlerwies, im Schlag 28 Hausen und vom Scheidholz in mehreren Abtheilungen 40 Hausen frisches Nadelreisich im Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr am Buhlerstich.

Altenstaig Dorf. 100 Gulden

können von hiesiger Stiftung sogleich ausgeliehen werden.

Stiftungspfleger Schlaß.

Nagold. Wiederholter Stammholz-Verkauf im Submissionswege.

Da bei dem am 26. d. Mis. stattgehabten Aufstreichsverkaufe von 985 Stämmen Nadel-Lang- und Sägholz, mit 838,44 Festmeter, im Stadtwald Wolfsberg nur 121,6 % vom Revierpreis erlöst und inzwischen bereits ein Nachgebot von 5 % gemacht wurde, so wird dieses Holz-Quantum hiemit im Ganzen zum Verkauf im Submissionswege ausgedoten.



Das Holz ist an die Abfuhrwege angerückt und von der nächsten Einbindstätte an der Nagold ca. 10 Minuten entfernt.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, dasselbe einzusehen und ihre schriftlichen Offerte in Prozenten vom Revierpreis ausgedrückt, versiegelt und mit der Aufschrift: „Anbot auf das Stammholz im Wolfsberg“ spätestens am Montag den 7. April, Vormittags 9 Uhr, bei dem Unterz. einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte stattfinden und bei entsprechendem Angebot der Zuschlag alsbald ertheilt werden wird.
Den 29. März 1872.

Gemeinderath.

Nagold. Stammholz-, Kleinnutzholz-, Kastenholz- & Reisich-Verkauf.

Im Stadtwald Rohrdorferwäldle werden am Freitag den 4. April, Vormittags 9 Uhr,

- verkauft:
 - 2 eichene Stämme mit 0,52 Festmeter,
 - 59 Stämme Nadel-Lang- und Sägholz, mit 49,99 Festmeter,
 - 1680 Stück hagenbuchene, maßholderne, firschaumene, lindene und haselne Stangen,
 - 34 Raummeter aspene und lindene Prügel,
 - 78 " Nadelholz Scheiter und Prügel,
 - 8790 Stück gemischte Laubholz- und 2850 " Nadelholz Wellen.
- Das Stammholz wird zuerst und zwar stammweise verkauft.
Den 28. März 1873.

Gemeinderath.

Sulz, Oberamts Nagold. 200 fl. Pfleggeld
hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Michael Gärtner.

Ausverkauf.

Wegen Wegzugs von hier, welcher in 3 Wochen schon erfolgt, verkaufe ich von heute an zu herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen:

Mein Lager in **Rock- & Hofen-Roffen**, glatte Tücher in allen Farben und Flanelle, eine Partie Tuch- und **Buckskin-Neste**, für Confirmanden geeignet, welche ich ganz billig abgebe, verschiedene halbwoollene **Hosenstoffe**.
Ebenso verkaufe ich mein Lager in **Spezerei-Waaren**, als:
Soda, Saife, Tabake und Cigarren, großer Vorrath noch in **Photographie-Rahmen, Nägel aller Art, Schreibmaterialien** u. s. w., wozu ich namentlich **Wieder-Verkäufer** hiezu einlade.

C. J. Heintel.

Auch hat Obiger einen gut erhaltenen **Wagen** sammt Leitern zu verkaufen.

Die nun eingetroffene Musterkarte

von **Buckskin** bietet eine sehr schöne, große Auswahl in **Frühjahr- & Sommer-Anzügen** und halte meine Dienste zu deren Benützung bestens empfohlen.

G. Dränning in Wildberg.

Von dem rühmlichst bekannten **Alpenfräuter-Liqueur** (feinstes Magenbitter) von **Wallrad Ottmar Bernhard**, kgl. bayr. Hof-Destillateur in München, halten fortwährend Lager; Preis sammt Gebrauchsanweisung des Herrn Dr. J. B. Kranz pr. Flacon 36 fr.
In Nagold Herr **Louis Sautter**.
" Wildberg " **G. Fischer**.
" Herrenberg " **Wilh. Köhne**.
" Calw " **August Schnauser**.

noch
Der
die
arkt,
gen,
ver-
nem
um-
ufen,
legt
den
unter
iger
es
im
ents
ifen-
gend
das
Ber-
Platz
wäre
des-
um-
ganz-
post-
gang
Ge-
i ge-
gung
erge-
ließe
lein
Sache
rden.
lichen
teref-
egen-
vor-
über,
für
fr.
4 58
4 9
5 40
5
3 53
5 30
fr.
5 13
4
5 21
6
annat
44 fr.
42 fr.
40 fr.
2 Qt.
22 fr.
21 fr.
fr.
20 fr.
21 fr.
22 fr.
reifes
nger,
Revier:

In städtischen Revieren	
Waldart	Waldfläche
1. 12. 13.	10-20 H. 0-12 H.
14.	10 H.
15.	10 H.
16.	10 H.
17.	10 H.
18.	10 H.
19.	10 H.
20.	10 H.
21.	10 H.
22.	10 H.
23.	10 H.
24.	10 H.
25.	10 H.
26.	10 H.
27.	10 H.
28.	10 H.
29.	10 H.
30.	10 H.
31.	10 H.
32.	10 H.
33.	10 H.
34.	10 H.
35.	10 H.
36.	10 H.
37.	10 H.
38.	10 H.
39.	10 H.
40.	10 H.
41.	10 H.
42.	10 H.
43.	10 H.
44.	10 H.
45.	10 H.
46.	10 H.
47.	10 H.
48.	10 H.
49.	10 H.
50.	10 H.

Forstamt Altenstaig.

Revier=Preise

in den Staats-Waldungen

für das Jahr 1873.

In städtischen Revieren	
Waldart	Waldfläche
1.	10 H.
2.	10 H.
3.	10 H.
4.	10 H.
5.	10 H.
6.	10 H.
7.	10 H.
8.	10 H.
9.	10 H.
10.	10 H.
11.	10 H.
12.	10 H.
13.	10 H.
14.	10 H.
15.	10 H.
16.	10 H.
17.	10 H.
18.	10 H.
19.	10 H.
20.	10 H.
21.	10 H.
22.	10 H.
23.	10 H.
24.	10 H.
25.	10 H.
26.	10 H.
27.	10 H.
28.	10 H.
29.	10 H.
30.	10 H.
31.	10 H.
32.	10 H.
33.	10 H.
34.	10 H.
35.	10 H.
36.	10 H.
37.	10 H.
38.	10 H.
39.	10 H.
40.	10 H.
41.	10 H.
42.	10 H.
43.	10 H.
44.	10 H.
45.	10 H.
46.	10 H.
47.	10 H.
48.	10 H.
49.	10 H.
50.	10 H.

Rechnungsjahr 1873—74.

Genehmigt durch Dekret R. Forstdirektion vom 20. März 1873, No. 628.

III. Verzeichnis der Waldarten

1. Buche
2. Eiche
3. Kiefer
4. Tanne
5. Fichte
6. Lärche
7. Ahorn
8. Erle
9. Birke
10. Hainbuche
11. Hornbuche
12. Schleh
13. Weissdorn
14. Stachelbeere
15. Holunder
16. Hasel
17. Nussbaum
18. Kastanie
19. Pappel
20. Weide
21. Weichholz
22. Kiefer
23. Tanne
24. Fichte
25. Lärche
26. Buche
27. Eiche
28. Ahorn
29. Erle
30. Birke
31. Hainbuche
32. Hornbuche
33. Schleh
34. Weissdorn
35. Stachelbeere
36. Holunder
37. Hasel
38. Nussbaum
39. Kastanie
40. Pappel
41. Weide
42. Weichholz



Sortimente.	In sämtlichen Revieren.	
	pro Festmeter.	pro $\frac{1}{100}$ Festmeter.
I. Stammholz.		
Eichen, geschält	10—20 fl.	6—12 fr.
Rothbuchen, mit Rinde gemessen	10 fl.	6 fr.
Birken, mit Rinde gemessen	10 fl.	6 fr.
Nadelholz, ohne Rinde und ohne Schrot gemessen		
A. Langholz:		
I. Kl. 18 Meter lang und 30 Centimeter am Ablaß	13 fl. 20 fr.	8 fr.
II. Kl. 18 Meter lang und 22 Centimeter am Ablaß	11 fl. 40 fr.	7 fr.
III. Kl. 16 Meter lang und 17 Centimeter am Ablaß	10 fl.	6 fr.
IV. Kl. 8 Meter lang und 14 Centimeter am Ablaß	8 fl. 20 fr.	5 fr.
B. Sägholz:		
I. Kl. 4,5 9 Meter lang und 40 und mehr Centimeter Durchmesser in der Mitte 13,5 14 Meter lang und 30 Centimeter am Ablaß	13 fl. 20 fr.	8 fr.
II. Kl. und 18 Meter unter 40 Centimeter Durchmesser, 30 Centimeter am Ablaß	10 fl.	6 fr.
III. Kl. Länge und mittlerer Durchmesser willkürlich, am Ablaß 14 Centimeter	8 fl. 20 fr.	5 fr.

Sortimente.	In sämtlichen Revieren.				
	Nadelholz.		Laubholz.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	
II. Kleinnutzholz.					
Stangen von 12,1—25 Centimeter Stockmaß und 3 Centimeter Ablaß:					
Ueber 13 Meter lang	per Stück	—	48	—	54
Von 11,1 bis 13 Meter lang	per Stück	—	36	—	42
Von 9,1 bis 11 Meter lang	per Stück	—	24	—	30
Von 7 bis 9 Meter lang	per Stück	—	18	—	20
Stangen bis zu 12 Centimeter Stockmaß; bis zur Spitze gemessen:					
Ueber 11 Meter lang	per Stück	—	12	—	16
Von 9,1 bis 11 Meter lang	per Stück	—	10	—	14
Von 7,1 bis 9 Meter lang	per Stück	—	8	—	10
Von 5,1 bis 7 Meter lang	per Stück	—	4	—	8
Von 3,1 bis 5 Meter lang	pro 100 Stück	3	20	3	—
Von 1,5 bis 3 Meter lang	pro 100 Stück	—	50	1	—
Christbäume	per Stück	—	3	—	—
Erntewieden u. Käßlerstäbe bis zu 3 Centimeter Stockmaß, excl. Macherlohn per 100 Stück	per 100 Stück	—	8	—	8
Deck- und Faschinenreis	pro Tracht	—	2	—	2
Besenreis	pro Tracht	—	—	—	4

III. Gerbrinde, einschließlich des Macherlohns.

- Eichene Grobrinde per Centner 1 fl. 30 fr.
- Eichene Glanzrinde per Centner 3 fl.
- Fichtenrinde per Centner 1 fl. 12 fr.

Sortimente.		Reviere.										
		Altenstaig.		Enz- klosterle.		Hoffett.		Pfalzgras- fenweiler.		Simmers- feld.		
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
IV. Brennholz.												
I. Grobholz pro Raummeter.												
Eichen	}	Spälter	8	—	8	—	8	—	8	—	8	—
		Scheiter	2	48	2	—	2	12	3	—	2	12
		Prügel	2	12	2	—	2	—	2	24	1	36
Buchen	}	Spälter	6	—	5	—	5	—	6	—	5	30
		Scheiter	5	—	4	18	4	—	5	—	4	48
		Prügel	4	—	3	—	2	12	4	—	2	36
Nadelholz	}	Spälter	5	30	5	—	5	—	5	30	5	—
		Scheiter	3	12	2	—	2	—	2	30	2	18
		Prügel	2	36	1	30	1	18	2	—	1	36
Birken Erlen	}	Scheiter	3	30	3	—	2	48	3	30	3	24
		Prügel	2	—	1	30	1	12	2	—	1	18
Reisprügel	}	buchene	1	48	1	—	1	—	2	—	1	12
		tannene	1	18	—	42	—	42	1	30	—	42
Weißtannennrinde			1	36	—	48	—	48	1	36	—	48
Stockholz ohne Macherlohn	}	hartes	—	18	—	12	—	12	—	18	—	12
		weiches	—	9	—	6	—	6	—	9	—	6
II. Reisfach.												
Buchene Wellen pro 100 Stück			5	30	3	20	3	20	7	—	3	20
Uebrigcs Laubholz pro 100 Stück			3	—	1	50	1	50	3	20	1	50
Nadelholzwellen pro 100 Stück			4	30	2	12	2	12	4	30	2	12
Ungebundenes Nadelreis												
unausgeprügelt pro 100 Wellen			3	50	1	40	1	40	4	—	1	40
ausgeprügelt pro 100 Wellen			2	—	—	50	—	50	2	—	—	50

Altenstaig, 20. Januar 1873.

Königl. Forstamt.
Gerdegen.

Sollmende		Haben		Sollmende		Haben	
Stückzahl	Preis	Stückzahl	Preis	Stückzahl	Preis	Stückzahl	Preis
1	30	1	30	1	30	1	30
2	30	2	30	2	30	2	30
3	30	3	30	3	30	3	30
4	30	4	30	4	30	4	30
5	30	5	30	5	30	5	30
6	30	6	30	6	30	6	30
7	30	7	30	7	30	7	30
8	30	8	30	8	30	8	30
9	30	9	30	9	30	9	30
10	30	10	30	10	30	10	30
11	30	11	30	11	30	11	30
12	30	12	30	12	30	12	30
13	30	13	30	13	30	13	30
14	30	14	30	14	30	14	30
15	30	15	30	15	30	15	30
16	30	16	30	16	30	16	30
17	30	17	30	17	30	17	30
18	30	18	30	18	30	18	30
19	30	19	30	19	30	19	30
20	30	20	30	20	30	20	30

Königl. Forstamt
 Calw

Stentzweig, 20. Januar 1878

Abon
 einzu
 auf
 wenn
 schen,
 amt,
 tion,
 34 f
 außer
 wird
 Befan
 Trup
 Kom
 sieht
 zu m
 über
 gültig
 werde
 Gesfch
 ohne
 den
 sich d
 und d
 zu w
 rekr
 zu di
 gung
 weis,
 ein
 Führt
 verfel
 des
 melbe
 kann
 treten
 refr
 frei
 melbe
 zu w
 a)
 b)
 c)
 mer
 werbe
 über